

# Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

46. Jahrg.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.  
Jährlich 150 Nummern.  
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich  
auschl. Postbefehlgebühren.

Leipzig, den 18. August 1908.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene  
Nonpareilzeile 25 Pfennig;  
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt  
aber nur 10 Pfennig die Seite.

Nr. 95.

## Zur Aussperrung in Dänemark.

Über die Ursachen der Aussperrung und deren Verlauf wird uns in eingehender Schilderung von unserem dänischen Mitarbeiter das folgende Wissenswertes mitgeteilt:

Die Ursache der Aussperrung im dänischen Buchdruckgewerbe ist in der Tarifbewegung der Lithographen und Steinbrucker zu suchen. In der Nr. 87 vom 30. Juli brachten wir im Artikel „Aus dem Auslande“ unter Dänemark eine Notiz, die einen Streik im genannten Gewerbe für wahrscheinlich in Aussicht stellt. Niemand, selbst die direkt daran Beteiligten, hatten im entferntesten daran gedacht, daß dieser Konflikt, an dem geschildert nur 200 Mann in ganz Dänemark interessiert sind, so folgenschwer für das Buchdruckgewerbe werden sollte.

Die Tarifverhandlungen der Lithographen und Steinbrucker scheiterten an der Forderung der achtstündigen Arbeitszeit. Ihre Einführung war prinzipialseitig versprochen worden, sobald in den verwandten Gewerben eine solche bestünde. Da nun sowohl das Buchdruckgewerbe als auch das gesamte Reproduktionsgewerbe den achtstündentag einführen, waren die Lithographen und Steinbrucker zu ihrer Forderung voll berechtigt. In einer ganzen Anzahl Buch- und Steinbruckerarbeiten arbeiteten übrigens beide Gewerbe in ein und demselben Räume, und konnten zwei verschiedene Arbeitszeiten daselbst nur zu Mißbilligkeiten führen. Das einzige Zugeständnis der Prinzipals war eine halbstündige Verkürzung der Arbeitszeit nur für die Lithographen. An den Tarifverhandlungen war der Dänische Typographenbund insofern beteiligt, als die Steinbruckerhilfsarbeiter ihm angeschlossen sind. Es kam also zum Streik, und obwohl auch die Forderungen der Hilfsarbeiter nicht erfüllt waren, beteiligten sich dieselben jedoch nicht mit am Streik. Der Dänische Typographenbund hatte also alles getan, um nicht mit in die Bewegung gezogen zu werden. Um so verwunderlicher ist die Bereitwilligkeit der Buchdruckereibesitzer, mit der sie sich zur Aussperrung entschlossen.

Nach vierzehntägiger Dauer des Streiks erhielten die Vereinigten Fachvereine (Gewerkschaftskartell über ganz Dänemark) vom Arbeitgebervereine die Mitteilung, daß er beschlossene habe, eine Aussperrung vorzunehmen, und zwar in der Ausdehnung, die ihm notwendig erscheint, um den Streik zum Abschluß zu bringen. Gleichzeitig verlautete von seiten der Buchdruckereibesitzer, daß die Aussperrung die Buchdrucker betreffen würde, als die den Lithographen und Steinbruckern am nächsten Stehenden. Auf seiten der Gehilfen glaubte man nicht eher an diesen Schritt, als bis vom Arbeitgebervereine den Vereinigten Fachvereinen diesbezügliche Mitteilung gemacht wurde. Die Zeitungsdruckereien sollten jedoch von der Aussperrung nicht betroffen werden. Die Erbitterung in der dänischen Kollegenchaft über diese Aussperrungsandrohung war groß. Der dänische Verbandsvorstand beschloß, wenn die drei dänischen Prinzipalsvereine in ihren Werkdruckereien, die eine Arbeitszeiteinstellung ohne große Verluste ertragen können, eine Aussperrung vornehmen würden, das Zeitungspersonal in den Betrieben der drei genannten Organisationen in den Streik treten zu lassen. Der Beschluß, der den Mitgliedern des Dänischen Typographenbundes zur Abstimmung mittels Stimmzettel unterbreitet und gegen nur 13 Stimmen angenommen wurde, wurde dem Arbeitgebervereine mitgeteilt. Am Sonnabend, den 8. August, mittags 1 Uhr, fanden die letzten Verhandlungen zwischen den Vereinigten Fachvereinen und dem Arbeitgebervereine statt, die bis nachts 12 Uhr dauerten und resultatlos verliefen. Am Montag, den 10. August, früh 7 Uhr, trat die Aussperrung in Kraft und gleichzeitig der Streik in den Zeitungsdruckereien. Unbetroffen von dem Konflikt sind alle die Druckereien, deren Besitzer keiner Prinzipalsorganisation angehören. Es sind dies außer den sozialdemokratischen Zeitungsdruckereien nur eine kleine Anzahl. Auffallend bei der ganzen Affäre ist die große Bereitwilligkeit der Vertreter der Buchdruckereibesitzer zur Aussperrung. Das kann eventuell einen Bruch in deren Organisationen zur Folge haben. Die Werkdruckereien können die Sache schon eine Zeit mit ansehen, anders mit den Zeitungsdruckereien. Das schöne Geld für die Annoncen geht unabwehrlich verloren; zudem ist ein Teil der Kopenhagener Blätter nur auf den Straßenverkauf angewiesen.

Um die Aussperrung zu schnellerem Abschluß zu bringen, droht der Arbeitgeberverein bereits mit neuen Aussperrungen, und werden die Schiffs- und Werftarbeiter genannt. Andererseits ist aber auch mitzuteilen, daß Vergleichsverhandlungen zur Beilegung des Konfliktes von dritter Seite angestrebt werden.

In dieser Sache wird uns noch aus Kopenhagen geschrieben:

„Erscheint täglich“ — das ist für den größten Teil der hiesigen Zeitungen zur Lüge geworden. Die Zeitungsseher haben die Aussperrung der Kollegen in den Wert- und Abzügenabteilungen natürlich mit Streik beantwortet; sie nahmen ihr Zeug und gingen. Und es gab einmal eine kleine Abwechslung in dem ewigen Einerlei des Alltags: Keine Zeitungen — die Maschinen stehen still.

Die Ursache des dänischen Konfliktes ist den Lesern schon bekannt. Man erwartete allgemein, daß sich der Streik noch im letzten Augenblicke würde schlichten lassen, und die Katastrophe kam deshalb recht überraschend. Als die Seher am Montag morgen (die hiesigen größten Blätter sind alle Morgenzeitungen und erscheinen auch Montags) ihre Plätze verließen, stockte gleich der ganze Betrieb. Die Zeitungen nahmen auf unbestimmte Zeit Abschied von ihren Abonnenten.

Kopenhagen ohne Zeitungen — das war etwas noch nie Dagewesenes. Die Mittagsblätter erschienen nicht und die Morgenzeitungen waren schon längst vergriffen. Wenn man weiß, was die Presse für Kopenhagen und den Köpenhagener ist, versteht man erst die Situation. Wenn der Däne seinen „Avis“ nicht haben kann, ist er nur ein halber Mensch. Die Zeitung ist ein durchaus unerlässlicher Bestandteil des Frühstückes. Das Bier schmeckt ihm nicht, wenn er nicht sein Blatt nebenbei liegen hat, und der „Avis“ ist ein notwendiger Begleiter, wenn er in die Elektrische steigt. Zeitungen kann man deshalb überall kaufen — außer in diesen Tagen! — An jeder Ecke, in jedem zweiten Laden und in den vielen Kiosks sind sie zu haben. Die kleinen Mittagsblätter, moon es ein halbes Duzend gibt, kosten zwei und die Morgenblätter fünf Öre.

Man versteht also den Jammer, als die liebe Presse verlagte. Die alten Blätter werden nochmals hergenommen — und durchstudiert — nicht einmal die Holztauktionen und kirchlichen Anzeigen werden verschont; andre vertiefen sich in Adresskalender und Telefonkatalog.

Das Hauptorgan der dänischen s.-d. Partei, „Social-Demokraten“, ist das einzige große Blatt, das während der Aussperrung erscheint. Es wurde am ersten Tage förmlich weggerissen, so daß schon vormittags die riesige Auflage vergriffen war. Es hat eine tägliche Auflage von 36000 Exemplaren — für das kleine Dänemark eine hübsche Ziffer. Jetzt, während des Konfliktes, wo die Nachfrage nach Einzelnummern so groß ist, hat sich die Auflage fast verdoppelt. Falls der Konflikt noch lange dauert, wird es aber schwer halten, das nötige Papier zu schaffen, da keine dänische Fabrik während des Lock-outs Papier liefert.

Die andern großen Zeitungen, die sich unter gewöhnlichen Verhältnissen am liebsten gegenseitig aufreizen möchten, haben sich plötzlich in ruhiger Eintracht zusammengefunden, um gemeinschaftlich ein Erschlagblatt herauszugeben. Das Unternehmen ist aber ein schweres Fiasko geworden. Der Inhalt besteht größtenteils aus Todesanzeigen; Satz und Druck sind schauderhaft. Als das Ding nach schweren Geburtswehen endlich erschien, konnte es nicht verteilt werden: die Zeitungsboten streikten auch! — Eine unsichtige Zeitung hatte bei einem schwedischen Kollegen die eine Seite gemietet; diese wurde mit dänischem Texte gefüllt, während die andern drei Seiten den gewöhnlichen schwedischen Text enthielten. Die Schweden sorgten aber dafür, daß dieses Unikum keine lange Lebensdauer erhielt: sie weigerten sich beim zweiten Versuche, diesen Bastard zu drucken.

Einige Zeitungen suchen sich durch hand- oder maschinengeschriebene Umschläge in Schaufenstern oder an zentralen Verkehrsstellen zu helfen. — Der größte Teil der Provinzpresse erscheint trotz des Streiks. Die Zeitungen werden von den Lehrlingen und zum Teil mit Hilfe der Faktoren hergestellt, obwohl die letzteren in einigen Fällen noch Mitglieder des Verbandes waren. Einige erschienen freilich nur in Zweipunktitenformat, und einige bringen nur maschinengeschriebene Fesseln.

Der dänische Minister des Innern, welcher selbst mehrere Zeitungen herausgibt, hat in diesen Tagen zwischen den streitenden Parteien vermittelt, und es ist Aussicht vorhanden, daß der Konflikt in den nächsten Tagen beigelegt wird.

Wie wir in letzter Stunde vernahmen, ist infolge ministerieller Vermittlung der Streik beigelegt.

## Nochmals die Gauzschüsse.

Als ich die Resolution, welche die Kölner Generalversammlung in Bezug der Gauzschüsse und Gegenseitigkeitsverträge faßte, las, da sagte ich mir, nun werden wohl auch die größern Gauen, Berlin, Leipzig und Dresden, sich beugen und dem Verlangen der Mehrzahl unsrer Mitglieder nachgeben. Aber weit gefehlt! Da hat nun der Gauverein Dresden vor kurzem seine Generalversammlung gehabt und man hat getatet und getatet, aber der Kölner Resolution ist man hübsch aus dem Wege gegangen und man hat einen Antrag angenommen, welcher unbedingt den Abschluß von Gegenseitigkeitsverträgen verhindern muß. Nun stützt man sich, resp. die Gauverwaltung in Dresden, darauf, daß Dresden ebenfalls so viel Konditionslose habe als Leipzig und Leipzig eben keine Verträge abschließe. Man muß hier aber doch in Betracht ziehen, daß Leipzig und Berlin ja einen Gau für sich bilden und die Verhältnisse ganz anders sind als im Dresdner Gau, wo doch außer den 1400 Dresdner Mitgliedern noch 500 Provinzmitglieder hinzukommen und die übrigen 20 großen Gauen doch gern bereit sind, mit dem Gause Dresden Verträge abzuschließen. Warum soll denn nicht der Versuch gemacht werden? Jedenfalls kommen wir dann unsern Mitgliedern entgegen und dieser schreienden Ungerechtigkeit wird dadurch ein Ende bereitet.

Nun hat man auf dem letzten Goutag, ich glaube es war ein Antrag Steinbrücks, folgendes beschloffen: Nach Verlassen des Gaus bleibt jedem Mitgliede der Anspruch auf den Arbeitslosensausfuß gewahrt, sofern zunächst Abreise und Beginn der Arbeitslosigkeit nicht mehr als ein Vierteljahr vergangen ist.

In solchem Falle wird dem betreffenden der Arbeitslosensausfuß durch die Post zugestellt, nachdem er eine vom Gau- oder Bezirkskassierer ausgestellte Bescheinigung über die Dauer seiner Arbeitslosigkeit beigebracht hat.

Es ist das doch nur halbe Arbeit, dieser Beschluß, es sollen nur diejenigen in den Genuß der Unterstützung kommen, welche im Gau Dresden bezugsberechtigt sind und abreisen und dann doch konditionslos werden, aber die Kollegen, welche zureisen, sollen erst 50 Wochen mimen, bevor sie dieselben Rechte haben als die Abreisenden. Mit diesem Pflaster, was man da verabreicht hat, heilt man keine Wunden, und derartige Beschlüsse entsprechen meines Erachtens nicht dem demokratischen Prinzip.

Meiner Ansicht nach kann es nur der beste Ausweg sein, um dieser Ungerechtigkeit, Ungleichheit der Zuschüsse in den jetzigen Formen zu begegnen, wenn die einzelnen Gauen die Kölner Resolution akzeptieren, und speziell den Mitgliedern des Dresdner Gaus möchte ich empfehlen, dahin zu wirken, daß im nächsten Jahre nun endlich die Wiederkehr von derartigen Anträgen verstimmt und die Gegner zu der Überzeugung kommen, daß wir es doch nur im Interesse unsrer Mitglieder, der Allgemeinheit, wenn wir solche Verträge abschließen.

Freiberg (Sachsen).

## Dritter Rheinisch-Westfälischer Buchdruckerfängertag

in Köln am 2. und 3. August.

Im Kluge des Todes istgelegt  
Des Herzens Luft,  
Des Herzens Leid,  
Des Herzens Freud'  
Und Seligkeit sich wieder!

Raum einige Wochen sind dahingegangen, daß die Kölner Mitgliedschaft die Ehre hatte, das Buchdruckerparlament in würdiger Weise zu empfangen. Noch sind die hehren Einbrüche nicht alle verwischt, die unsre Delegierten nach Schluß der Generalversammlung mit in ihre Heimat nahmen, und schon wieder hatten die Kölner Kollegen die Genugtuung, eine ausnahmungsweise große

Kollegenchar begreifen zu können. Galt es doch, am 2. August den dritten Rheinisch-Westfälischen Buchdruckerfängertag in Kölns Mauern zu feiern.

Von herrlichem Wetter begünstigt frömten die Sangeskollegen aus Rheinland und Westfalen herbei, um zu zeigen, daß auch sie bemüht waren, an den großen Aufgaben, welche unsrer Organisation jederzeit harren, Anteil zu nehmen, und durch ihr Lied die Kollegenherzen zu erfreuen und zu rüstiger Weiterarbeit aufzumuntern. Die einzelnen Vereine wurden am Bahnhof abgeholt und unternahmen teils Spaziergänge oder besichtigten die Stadt. Sehr viele Kollegen traktierten auch dem „Eisernen“ einen Besuch ab. Die Regenthaler Sebmashinenfabrik hat nämlich seit einiger Zeit im Stollwerthaus eine Doppelmagazinlinotype ausgestellt, und wurde dieselbe den Kollegen in bereitwilliger Weise unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Verbesserungen vorgeführt.

Im Vereinslokale der Typographia („Apostelndrau“), wo ein Bureau eingerichtet war, herrschte schon in den frühen Vormittagsstunden reges Leben. Ein Verein nach dem andern traf dort ein und die Begrüßung nahm kein Ende. Die Mittagsstunden benutzten die Vereine zur zwanglosen Beibehaltung und zur „letzten“ Probe in den ihnen angewiesenen Probelokalitäten.

Um 4 Uhr war das Gros der Sänger mit ihren Freunden und Damen im großen Saale der „Bürgergesellschaft“ versammelt. Der Vorsitzende der Typographia Köln, Kollege Bongard, eröffnete den Sängertag mit dem Wunsche, daß die Kollegen nach der bittern Enttäuschung bei der letzten Konferenz (der Sängertag war ursprünglich im Anschluß an die sechste Generalversammlung des Verbandes geplant) am heutigen Tage vollentschiedigt würden und daß der dritte Rheinisch-Westfälische Buchdruckerfängertag seinen zwei Vorgängern in nichts nachsehen möge.

Kollege Vertram, der Vorsitzende des Kölner Ortsvereins, begrüßte die Sangeskollegen und Gäste im Namen des Ortsvereins Köln und wies mit begeisterten Worten auf den idealen Zweck der Sangeskollegengemeinschaft innerhalb des Verbandes hin. Im besonderen hob er hervor, daß bei Gelegenheit der sechsten Generalversammlung die Typographia sowohl beim Empfangskommerz, als auch bei dem Gartenfest im „Wolfsgraben“ den an sie gestellten Anforderungen gerecht wurde und so damit beitrug, die Generalversammlung auch nach außen hin zu einer würdigen zu gestalten. Die rheinisch-westfälischen Sangeskollegengemeinschaften seien durch die Typographia glänzend vertreten worden, weshalb er sich für verpflichtet halte, auch an dieser Stelle seinen herzlichsten Dank abzusprechen. (Tubelnde Zurufe und Beifall folgten den Ausführungen des Redners.)

Nunmehr begannen die Gesangsvorträge der einzelnen Vereine, eingeleitet durch den Festzug von Fuß von der Typographia Köln, in folgender Ordnung: Einheits-Gutenberg (Wochum), Gutenberg (M. Gladbach), Gutenberg (Gelsenkirchen), Graphia (Quisburg), Typographia (Wormen), Graphia (Maden), Typographia (Dortmund), Typographia (Düren), Typographia (Essen), Gutenberg (Gberfeld), Gutenberg (Düsseldorf), Typographia (Krefeld).

Eine nicht unangenehm empfundene Unterbrechung nach den Vorträgen der vier erstgenannten Vereine bildete die von unserm Gausvorsteher Grafmann (Essen) gehaltene Festrede. Ausgehend von den frühesten Bestrebungen der sangeslustigen Kollegen, sich in Gesangsabteilungen zusammenzuschließen, um so besser in der Verallgemeinerung des Organisationsgedankens und an der weiteren Ausdehnung des Verbandes mitarbeiten zu können, schilderte Redner in packenden Worten die erfreuliche Weiterentwicklung bis auf den heutigen Tag: wie sich die Verbandsvereine unter großer Unterstützung in idealer, uneigennütziger Weise in den Dienst der Organisation gestellt hätten, wie es heute sozusagen keine einzige festliche Veranstaltung innerhalb des Verbandes gebe, wo nicht ein Sangeskollegengemeinschaften zur Geltung käme. Es wäre unbedingte Pflicht aller Verbandskollegen, den Verbandsvereinen noch mehr Unterstützung und Anerkennung zu schenken, als dies bisher vielfach der Fall war. Mit Verteidigung begrüßte Kollege Grafmann den Zusammenschluß der Verbandskollegengemeinschaften und die Zusammenkünfte auf den Buchdruckerfängertagen, wo die Vereine sich in edlem Wettstreite messen. Nicht Sucht nach Ruhm oder Auszeichnung sei es, was die Sangeskollegen zusammenführt, nur selbstloseste Aufopferung zur Vertiefung der gesanglichen und gewerkschaftlichen Ideen. Der Zusammenschluß der rheinisch-westfälischen Verbandsvereine sei von besonders großer Bedeutung und zeige, daß sich immer mehr und mehr die Erkenntnis Bahn bricht, daß nur im Zusammenschluß aller Kollegen, nicht nur in gesanglicher, sondern auch in gewerkschaftlicher Beziehung, unser Ziel zu finden ist. Mit einem warmen Appell an die Kollegen, auch in Zukunft fest zusammen zu stehen, schloß Redner seine Ausführungen mit der Aufforderung, an die Anwesenden, einzustimmen in den Ruf: der Rheinisch-Westfälische Buchdruckerfängertag sowie der Verband der Deutschen Buchdrucker, sie leben hoch! hoch! hoch! (Stürmischer Beifall.)

Die zu Gehör gebrachten Darbietungen sämtlicher Gesangsvereine zeigten von großem Fleiß, Wohlklang und korrekter Aussprache und wurden sehr beifällig aufgenommen.

Begrüßungsgramme und -schreiben gingen u. a. ein von Typographia (Wosen), Gutenberg (Hamburg), Typographia (Münster i. W.) und Wüst (Hessenbach-Rain).

Als zweiter Teil war seitens der Typographia Köln ein Konzert veranstaltet, welches sehr gut besucht war.

Auch viele auswärtige Gäste nahmen daran teil, soweit sie nicht allzu früh zur Heimfahrt gezwungen waren. Außer der Typographia wirkten ausserlesene Künstler mit. Der musikalische Teil des Programms (nachmittags und abends) war der Kapelle Bindema ld übertragen. Dank der vorzüglichen Leistungen dieser, als auch sämtlicher andern Mitwirkenden, nahm diese Veranstaltung einen schönen Verlauf. Den Schluß bildete ein Festball.

Der zweite Tag galt lediglich der Besichtigung der Stadt, Spaziergängen und nicht zuletzt der Pflege der Kollegialität. Zahlreiche mit Ferien beglückte Kollegen unternahmen im Anschluß an den Sängertag eine Rheintour.

Die einzige in Betracht kommende Drucksache für sämtliche Veranstaltungen bestand in einem Festbuche, welches von der Firma M. DuMont-Schauberg in bekannter tadelloser Ausführung hergestellt wurde.

Die noch vorhandenen Bücher können zum Preise von 30 Pf. durch Kollegen Georg Bongard, Poststraße 45c, bezogen werden.

Wägen sich alle an den Rheinisch-Westfälischen Buchdruckerfängertag geknüpften Hoffnungen erfüllen!

## Korrespondenzen.

**M.-e. Breslau.** Das Johannisfest feierte der Breslauer Buchdruckerhilfsverein am 26. Juli in Zobten in Verbindung mit einer Bestigung des Kreuzbergs. Bei einer Teilnehmerzahl von über tausend Personen ist es seltener, außerhalb der Großstadt Unterlunz zu finden und ist auch bei einer Fahrt in die Berge das Zusammengehörigkeitsgefühl nicht so groß, als wenn es am Orte gefeiert wird. Jeder muß eben selbst für sein Amüsement sorgen. Hat dies ein jeder getan, so kann das Fest auch für diesmal als gelungen bezeichnet werden. Die Kollegen des Ortsvereins Reichenbach-Langenbielau-Rimptsch nahmen an unserm Johannisfeste teil. Unser Dank sei auch noch an dieser Stelle der Firma C. L. Wiskott ausgedrückt für die kostenlose Herstellung der Teilnehmerkarten. — Aus Anlaß des einundzwanzigsten jüdischen Gantags fand zu Ehren der Delegierten am 9. August ein Familienabend, in Verbindung mit der Ehrung von 16 Jubilaren, die 25 Jahre dem Verband angehören, statt. Dieser Abend dürfte den auswärtigen Gästen bewiesen haben, daß auch die Breslauer Kollegen noch die bekannte schläfrige Gemütslichkeit pflegen.

**r. Bromberg.** Am 9. August wurde die zweite Bezirksversammlung hierseits im „Schweizerhaus“ abgehalten, die sich eines zahlreichen Besuchs erfreute: von 144 Mitgliedern im Bezirke waren 9 erschienen. Der Gausvorstand war durch den Gausvorsteher Wagner (Posen) vertreten. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden Schindelhauer sprach nach der jüdischen Begrüßungsansprache wurde das Protokoll genehmigt und der Kasienbericht erstattet, welcher recht günstig lautete. Hierauf referierte Kollege Wagner über die Generalversammlung. In einviertelstündiger Rede schilderte er den Verlauf und die Ergebnisse der neuntägigen Arbeit. In der Diskussion wurde hauptsächlich die Spartenfrage berührt, die in dem Wunsche gipfelte, daß sich durch die in Köln beschrittenen Wege die Mißstimmung zwischen den Zentralkommissionen der Sparten und dem Verbandsvorstande nicht wiederholen möchten. Folgende Resolution gelangte einstimmig zur Annahme: „Die am 9. August im Schweizerhaus“ versammelten Kollegen des Bezirks Bromberg erklären sich mit einem Referate des Kollegen Wagner (Posen) und den Generalversammlungsbeschlüssen einverstanden. Sie erkliden nur in der gemeinsamen Arbeit aller Berufsangehörigen ohne Unterschied die Gewähr einer gedeihlichen Entwicklung unserer Organisation und der Gesamtinteressen. Im Interesse unserer gesamten Organisation dürfte es liegen, wenn die Generalversammlungen des Verbandes in kürzerer Reihenfolge (etwa aller zwei Jahre) stattfinden würden.“ — In den unter „Tarifliste“ bekannt gegebenen Mitteilungen der einzelnen Vorsitzenden sei konstatiert, daß außer in Posen und in fast allen Druckorten die faule Konjunktur auf die organisatorische und tarifliche Tätigkeit deprimierend wirkt, so namentlich in Thorn. Nachmittags begaben sich die Teilnehmer mit Angehörigen nach dem nahen Vororte Schrotterdorf, um das Sommerfest des Gesangsvereins Gutenberg nach buchdruckerlicher Art mitzufeiern. Preisregeln und -schließen, Gesang, Tanz usw. versetzte jung und alt in fröhlichste Stimmung, und nur zu bald machte die Stunde des Abschieds mit dem Wunsche: Auf Wiedersehen!

**Samburg.** (Schriftgießer.) Bezüglich unsers Bezirkes in Nr. 11 ist richtig zu stellen, daß das bei der Firma Trenner & Sohn bezahlte gewisse Geld in letzter Zeit nicht 30, sondern 33 Mk. betragen hat.

**Söbst.** Eine höchst interessante Versammlung wurde am 2. August im Restaurant „Zum Taunus“ hierseits abgehalten. Waren doch zu derselben ausnahmsweise die Mitglieder unsers Ortsvereins vollständig erschienen, auch war unser Bezirksvorsitzender Braum (Frankfurt) sowie der zur Kur in Bad Soden weilende Kollege Schöred (Essen) anwesend. Unser Vorsitzender C. Großmann gab dabei auch seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und begrüßte die beiden Kollegen in herzlichsten Worten. Hierauf erstattete der Kassierer den Rechenschaftsbericht. Der Antrag des Kollegen Ventker: „Einführung von Strafen wegen Versammlungszwängerei“, wurde nach lebhafter Debatte einstimmig angenommen. Die eingehenden Gelder sollen ausgesteuert und nichtbezugsberechtigten Mitgliedern zu-

gute kommen. Kollege Braum erstattete nunmehr Bericht über die Kölner Generalversammlung. In einstündiger Rede streifte der Vortragende die Beschlüsse genannter Versammlung, die für uns auf längere Zeit wieder bindend sind, und Kollege Schöred verstand es, den Berichterstatter am Schluß durch einige recht interessante Ausführungen zu unterstützen. Der reiche Beifall, der beiden Rednern zu teil wurde, möge ihnen als Dank gelten. Als Delegierter zum Gantage wurde Kollege Ventker vorgeföhrt. Nachdem noch einige Punkte unter „Verständenes“ erledigt waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf den Verband geschlossen. — Die Mitglieder unsers Ortsvereins mit ihnen beiden Gästen wurden hierauf von einem Kollegen photographiert, wodurch die interessante Versammlung gleichzeitig im Bilde festgelegt ist. — Unsere nächste Versammlung findet am 13. September vormittags 10 Uhr in Königstein statt.

**Koblenz.** In unserer letzten Monatsversammlung stand u. a. auch die Wahl des Bezirksvorstandes zum neu errichteten Bezirke (Vorort Koblenz) auf der Tagesordnung. Die Versammlung war sehr gut besucht, auch waren Kollegen von Neuwied und Ubernach anwesend. Es ist ein gutes Zeichen für das Vertrauen, welches die hiesige Mitgliebschaft in den jetzt amtierenden Vorstand setzt, daß sie denselben in den einzelnen Funktionen auch zum Bezirksvorstande gewählt hat. Die nächste Bezirksversammlung soll nun den am Vororte gelegenen Vorstand bestatigen.

**W. Bezirk Krefeld.** Unsere dritte Bezirksversammlung, die am 9. August in Gelsenkirchen abgehalten wurde, gestaltete sich durch ein Referat des Kollegen Albrecht (Dortmund) zu einer sehr interessanten. Der Besuch war allerdings kein guter zu nennen. Nach Erledigung des Punktes „Geschäftliches“ gab der Kassierer J. A. H. einige Erläuterungen zum Kasienberichte, der gedruckt vorlag. Nach diesem erhielt Kollege Albrecht das Wort zu seinem Referate über: „Unsere Organisation und die Aufgaben der Verbandsmitglieder“. Redner kam zuerst auf die letzten Haupttagungen, die Kölner Generalversammlung und den Gewerkschaftskongress in Hamburg, zu sprechen. Weiter verbreitete er sich über die Tätigkeit der Gewerkschaften und kritisierte scharf die gelben und nationalen Gewerkschaften. Zum Schluß seines Referats wies er auf die Arbeiten und Erfolge des Verbandes seit seiner Gründung hin, und empfahl sodann den Tarif sowie dessen Kommentierungen zu eifrigem Studium, um unsre Rechte und Pflichten kennen zu lernen. Daß man mit den Ausführungen des Referenten zufrieden war, bewies zum Schluß der kräftige Applaus. Folgende Resolution kam zur einstimmigen Annahme: „Die am 9. August in Gelsenkirchen tagende dritte Bezirksversammlung des Bezirks Krefeld hält es nach Anhörung des instruktiven Referats des Kollegen Albrecht für ihre vornehmste Aufgabe, im Sinne des Referenten zu wirken und in ganz besonderer für die weitere Verbreitung des solidarischen und kollegialen Gefühls innerhalb ihrer engern Mitgliebschaft einzutreten, um so das von ihren Vorständen aufgebauete große Werk weiter zu pflegen in ihrem eigenen Interesse.“ Zum nächsten Punkte, „Berichte aus den Mitgliebschaften“ vernahm man nur gutes. Nur einige tarifliche Wertpässe betreffs der Beurlaubungsfrage hatten zum Teil ihre Erledigung gefunden. Für den nächsten Tagungsort bestimmte man Rheind. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Münster.** Die am 1. August abgehaltene Monatsversammlung unsers Ortsvereins erzielte sich eines sehr zahlreichen Besuchs, stand doch ein Vortrag des Bezirksleiters F. Schindelhauer (Halle a. S.) auf der Tagesordnung. Kollege Schindelhauer führte den Kollegen in nahezu einstündiger Vortrag die Prinzipien des Verbandes in jedem Einzelfalle vor Augen und verstand es, die Aufmerksamkeit der Zuhörer dauernd auf sich zu lenken. Dem Redner wurde nach Schluß des Vortrags lebhafter Beifall zuteil. In eine Diskussion wurde nicht eingetreten, ein Zeichen, daß die Versammlung sich mit den lehrreichen Ausführungen einverstanden erklärt hatte. — Durch die in der letzten Monatsversammlung seitens des Kollegen v. Kaminsky erfolgte Amtsniederlegung als Ortsvereinskassierer machte sich eine Neuwahl notwendig. Nach erfolgter Dechargerteilung wurde dem Kollegen v. Kaminsky für seine aufopfernde Tätigkeit zum Wohl und Segen unsers Ortsvereins von den Versammelten der Dank abgesehen. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Kassierers; Kollege Klingbeil wurde einstimmig als solcher gewählt. Zum Schluß machte der Vorsitzende B. Köme der Versammlung die Mitteilung, daß die Firma Th. Köhner ihrem Personale, mit Ausnahme der am 1. April d. J. ausgetretenen Kollegen, einen dreitägigen Ferienurlaub zuteil werden ließ. Besagter Fortschritt kann um so mehr mit Freude begrüßt werden, da die Kollegen der Th. Köhnerschen Buchdruckerei sich aufs wärmste angelegen sein lassen, für die Interessen der Allgemeinheit einzutreten. Ferner erwähnte der Vorsitzende die Anwesenden, treu zur Fahne unsrer großen Verbandsfamilie zu halten und nur Einigkeit walten zu lassen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, wurde die Versammlung geschlossen.

**Mühlhausen i. Thür.** Sehr vielen Ärgern und Verdruß hatte der Vorstand des hiesigen Ortsvereins mit dem hiesigen Verleger des sozialdemokratischen Volksblattes, Herrn Richard Martewitz. Seit kaum zwei Jahren Besitzer dieses Geschäfts, beschäftigt er sich mit allerlei Problemen, auf welche noch billigere Art er sein Blatt für Wahrheit, Freiheit und Brüderlichkeit herstellen könnte. Zuerst die Sebmashine, deren Inbetriebnahme

mit der Entlassung von vier Gehilfen, darunter zwei verheirateten, verbunden war. Die Forderung, zur Behebung der Sebnaschine einen von den zur Entlassung gekommenen verheirateten Kollegen anerkennen zu lassen, lehnte er ab. Die Lehrlingskassa überführt er durch Einstellung eines zweiten Lehrlings. Nach vielen Verhandlungen wurde erreicht, daß der Lehrling bis Ostern dieses Jahres ausgeben mußte. Die sanitären Verhältnisse in diesem Geschäft waren unter aller Kritik. Die Gunde des Herrn M. benutzten den Arbeitsraum zur Verrichtung ihrer leiblichen Bedürfnisse. Erst die energichsten Anempfehlungen unsererseits schafften hierin einigermaßen Besserung. Wenn es galt, unsern Verband oder dem „Korr.“ eins auszuweisen, stand das hiesige „Volksblatt“ auf der Seite der Hyperradikalen und Anarchosozialisten. Daß Martewitz selbst noch Mitglied unsers Verbandes ist, bereitet ihm wenig Kummer. Nach dem großen Krach im vergangenen Jahr erlaubte er sich folgende Geldstücke: Der verheiratete Kollege S., der bei ihm Lokalebakter und Aquisteur war, zugleich auch Vorsteher des hiesigen Gewerkschaftskartells, mußte für M. viel kleinere Agitationstouren machen. Die Entschädigung für derartige kostspielige Touren, bei der namentlich zwecks Gewinnung von Abonnements und Anzeigen Restaurants aufgesucht werden mußten, war derart niedrig, daß S. sich nach anderer Kondition umsah. Als M. dies erfuhr, warf er ihn kurzerhand aufs Pfahler, so daß S. noch drei Wochen arbeitslos war, ehe er Stellung bekam. Jetzt kommt nun die letzte Glanzleistung Martewitz'. Der bei ihm die Funktionen eines Geschäftsführers wahrnehmende Kollege K. schickte eine weibliche Hilfsarbeiterin, die an Sonnabenden nur bis 5 1/2 Uhr abends arbeiten darf, gegen 8 Uhr zu Hause, um M. vor eventueller Strafe zu behahren. Am Montag aber machte M. hierüber dem Kollegen K. die heftigsten Vorwürfe wegen angeblicher Überschreitung seiner Befugnisse und überreichte ihm die Kündigung. Auch Kollege R. war verheiratet und mußte drei Wochen erst arbeitslos liegen, ehe er in andre Stellung gehen konnte. Also eine sogenannte Arbeiterfirma wirft brutal denjenigen aufs Pfahler, der für Innehaltung der Arbeiterschutzesorge eintritt. Die Stellungen von S. und R. wurden nicht wieder besetzt. Das Personal besteht aus einem Maschinenseher, einem Schweizerbegeh und zwei Lehrlingen. Dieses Spiel mit den Spitzen verheirateter Kollegen läßt es verstehen, wenn der Gauvorstand auf Anregung des hiesigen Vorstandes alle verheirateten Kollegen warnt, bei M. eventuell in Stellung zu gehen, und die lebigen seien hiermit auf die Verhältnisse aufmerksam gemacht. Es sei für heute nur das Größte berichtet. Sollte Herr Martewitz nicht halb Vernunft annehmen, wird er wohl am längsten Mitglied unsers Verbandes gewesen sein. Der letzte Fall in Verbindung mit dem Überstumpfsamerseher des Maschinenseher, beschäftigt die Tarifmitglänger. noch.

**Sorau (M.-L.).** Die außerordentliche Versammlung unsers Ortsvereins, welche am 8. August stattfand und welcher der Bezirksvorsteher Wed (Kottbus) bewohnte, beschäftigte sich mit einer Beschwerde der Firma Rauert & Pittius an das Kreisamt in Stettin über einen in Nr. 58 des „Korr.“ erschienenen Verfassungsbericht aus Sorau. Aus dem Wortlaute jenes Berichts war nicht klar zu erkennen, gegen welche der beiden in Betracht kommenden Firmen die vorgebrachten Monitars sich richteten. Da nun in jenem Berichte nur die Firma Rauert & Pittius genannt war, fühlte sie sich veranlaßt, eine Beschwerde gegen unsern Ortsverein beim Kreisamt in Stettin einzureichen. Im Auftrage der Kreisvertreter unterbreitete der Bezirksvorsteher eine Erklärung. Die Versammlung beschloß nach längerer und teilweise heftiger Debatte durch die Veröffentlichung folgender Erklärung dem Verlangen der beschwerdeführenden Firma Rechnung zu tragen: „Durch die in Nr. 58 des „Korr.“ erschienene Notiz, die Verhältnisse in Sorau betreffend, fühlte sich die Firma Rauert & Pittius und deren Faktor getroffen und beleidigt. Wir erklären hiermit, daß uns eine derartige Ablicht vollständig ferngelegen hat. Wir erklären ferner, daß bei der Firma Rauert & Pittius Verträge gegen die tariflichen Bestimmungen nicht vorliegen und bedauern, daß jener Bericht zu Mißdeutungen Anlaß gegeben hat.“

**Stettin.** (Vommerische Maschinensehervereinigung.) In der Versammlung vom 9. August wurde folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung drückt der Zentralkommission ihr Vertrauen aus und wünscht die Weiterentwicklung der bisherigen Zentralkommissionsmitglieder.“

## Rundschau.

Zu unserm Artikel: „Die Leipziger Volkszeitung“ in Nr. 14 haben wir nachzutragen, daß nicht der Schneider Seger, sondern der Buchdrucker Kressin (Verbandsmitglied), der ehemalige Redakteur der „Buchdruckerwacht“, als Verfasser der Notiz: „Auf den Hund gekommen“ in Betracht kommt, da Seger Gewerkschaftsredakteur, Kressin dagegen Lokalebakter ist, und im lokalen Teile war der plumpe und dumme Angriff auf den „Korr.“ entfallen. Zu der Rundschau notiz in Nr. 92 des „Korr.“ bringt nachträglich die „L. W.“ diese Erklärung:

In eigener Sache. Nach meiner Rückkehr von der sächsischen Landeskonferenz macht man mich auf folgende Notiz in Nr. 92 des „Korr.“ aufmerksam: der Buchdruckergehilfen aufmerksam:

Wir haben lediglich Tatsachen angedeutet über Seger. Wer uns aber trotzdem nicht glaubt, der erkundige sich bei der Leipziger Verwaltung der Schneider-

organisation getroffen nach der gewerkschaftlichen Qualität von Fritz Seger. Wir sind nobel genug, diese Sache nicht in der Presse breitzutreten.

Ich fordere hiermit den „Korrespondent“ auf, seine „Probleme“ fallen zu lassen und offen zu sagen, was er meint. F. Seger.

Zu dieser Angelegenheit geht uns noch folgende Erklärung zu:

In der Nr. 92 des „Korrespondent“ der Buchdrucker ruft die Redaktion dieses Blattes die hiesige Verwaltung des Verbandes der Schneider als Zeugen auf in einer Polemik, die dieselbe gegen den Kollegen Seger führt. Das Organ der Buchdrucker schreibt: „Wir sind nobel genug, die Sache nicht in der Presse breitzutreten“ und erklärt, wer die von ihnen angeordneten Tatsachen nicht glaubt, der möge sich bei der Verwaltung des Verbandes der Schneider erkundigen. Es ist unsererseits hierzu folgendes zu erklären: So lange der Kollege Seger unserer Organisation angehört, und deren Mitglied er noch jetzt ist, hat derselbe sich keine ehrenrührigen Handlungen gegenüber der Organisation zuzulassen kommen lassen, sondern seine Schuldigkeit derselben gegenüber getan, soweit es in seinen Kräften stand. Wenn dann die Redaktion des „Korrespondent“ uns als Zeugen aufruft, daß wir im obigen Sinn etwas bezeugen sollen, so müssen wir uns hiergegen ermahnen, da wir mit derselben gar keine Verbindung in dieser Sache hatten. Die Verwaltung des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Wäscharbeiter. J. A.: W. Bloog.

Ohne unsern Kollegen Kraft vorzuziehen zu wollen, der nach Rückkehr aus seinen Ferien dem Herrn Seger Rede und Antwort stehen dürfte, haben wir zu der Erklärung der Verwaltung der Schneiderorganisation hinzuzufügen, daß sie nicht einmal weiß, was in Nr. 32 der „Fachszeitung für Schneider“ vom Jahre 1906 über Seger enthalten ist. Die Leipziger Schneiderorganisation (Ortsverwaltung) mag, ehe sie „Ehrenrühriges“ für ihre Mitglieder von Stapel läßt, die Nase in ihr Fachorgan stecken, und wenn sie das getan hat, neben ihrer obigen Erklärung auch das veröffentlichten, was Herr Seger in seinem Gewerkschaftsorgan in gegenwärtigen Licht erscheinen läßt. „Ehrenrühriges“ ist Herr Seger in „Korr.“ nicht nachgefragt worden, deshalb war es völlig überflüssig, sich dagegen zu wehren. Wenn Herr Bloog vor seinen Namen „J. A.“ setzt, so hat er vielleicht im Auftrage des Herrn Seger, sicher aber nicht im Auftrage der Schneiderorganisation gehandelt. Herrn Seger irgendwo zu schonen, liegt nicht der geringste Anlaß vor, da Seger als Redakteur der „L. W.“ seit Jahren zu jener Klique von aufgelaufenen Genossen gehört, die ständig die Maßnahmen und Beschlüsse der Gewerkschaften und ihrer Kongresse in der „L. W.“ und in den Veranlassungen herunterspielen, und zwar in einer verächtlichen ordinären Form: der ehre Polemik mit Seger unmöglich macht. Diese Art „gewerkschaftlicher Betätigung“ mag auch unsern Rundschauer veranlaßt haben, Herrn Seger etwas „auf die Nässe“ zu kien.“

In Offen fand dieser Tage eine christliche Versammlung statt, in der über die Neutralität des Verbandes der Deutschen Buchdrucker zu Gericht gesprochen wurde. Selbstverständlich wurde diese Neutralität als nicht vorhanden erklärt, denn wie könnte man sonst mit der gelben Gewerkschaft des Gutenbergs und dem in Arm marschieren. Der „Typograph“ veröffentlicht nun den gedachten Versammlungsbericht, der uns bereits im gleichen Wortlaut aus Zentrumsblättern vorliegt, und hofft, wir würden nun ausführlich dagegen polemisieren, damit der „Typ.“ aus Mangel an Stoff nicht einzugehen braucht. Wir werden dem gelben Papier den Gefallen dann tun, wenn es uns geboten erscheint, und bis dahin müssen die „christlichen“ Seger eben warten.

Die tarifuntreue Firma Volkmar Hoppe in Thoren sucht im „Grunderwerb Geselligen“ einen ersten Arbeitsbesitzer, der im geschmackvollen, modernen Satz und Plattenstücke wohlverfahren, sicher im Korrekturenlesen (Arbeitsbesitzer und Ansetzter), solid, pünktlich, zuverlässig und selbständiger Arbeiter ist. Außerdem wird um Angabe des Alters und der Religion gebeten, sowie Originalzeugnisse und selbstgefertigte Satzproben verlangt. Was der Mann bezahlen will, davon redet er nicht. Eine treffliche Akquisition für den Gutenbergsbund, denn jedenfalls muß der Gesuchte auch „national und christlich“ gesinnt sein.

Ein bemerkenswertes Urteil erließ das Gewerbegericht in Würzburg, indem es in einem Streitfall entschied, daß die vor dem Gewerbegericht abgeschlossenen Tarifverträge für alle Arbeiter des betreffenden Berufs — auch für nicht organisierte — bindend seien.

Eine vernünftige Auffassung bekundete dieser Tage das Schöffengericht in Breslau. Vor ihm erschien der Redakteur Wolff der dortigen „Volksmacht“ als Angeklagter, weil er eine ihm eingelangte preßgesetzliche Verichtigung aus sachlichen Gründen abgelehnt hatte. In der Verhandlung beantragte der Amtsanwalt die Sache abzuweisen, da die eingelangte Verichtigung deshalb nicht dem Preßgesetz entzogen habe, weil sie nur von dem einen Geschäftsinhaber unterzeichnet war. Das Gericht schloß sich dem an mit der Begründung, daß das Preßgesetz einen recht unangenehmen Formalismus enthalte, der meist zum Schaden des angeklagten Redakteurs angewandt würde. Es sei deshalb nur gerecht, wenn man denselben Formalismus auch dann anwende, wenn er dem Redakteur

einen Vorteil biete, was in dieser Sache der Fall war. Das ist eine vernünftige Auffassung, denn was heutzutage bei Wahrung der Form in eine preßgesetzliche Verichtigung alles hineingeschrieben werden kann, ist nicht ans Blaue vom Himmel zu malen. Die „Leipziger Volkszeitung“ begrüßt das Breslauer Urteil, vergißt aber dabei zu erwähnen, daß einer ihrer Redakteure uns auch einmal zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt hat, weil wir dessen innerlich unwahre Verichtigung, die sich auf § 11 des Preßgesetzes stützte, ablehnten, die aber aufzunehmen wir durch den „Formalismus“ des Preßgesetzes nachträglich gezwungen wurden.

Der langjährige Redakteur des böhmisches Verbandes unsers Brudervereins, Felinel, hat seinen Posten niedergelegt und ist nach Amerika ausgewandert.

Im Wiener „Vorwärts“ werden die Kollegen vor dem Seiger Erich Kastrer aus Reinerz (Schlesien) gewarnt, der, obwohl erst in diesem Frühjahr ausgereist, bereits sich umfangreiche Betrügereien in Österreich zuzulassen kommen ließ. Sollte der Herr in Deutschland auftauchen, seien die Kollegen vor ihm gewarnt.

Über den Besuch von Fortbildungsschulen weiß die „Zeitschrift“ folgenden Erlaß des preussischen Handelsministers an die Regierungspräsidenten mitzuteilen: „Neuerdings sind Fälle zu meiner Kenntnis gelangt, in denen Gewerbetreibende gerichtlich bestraft worden sind, weil sie einen Lehrling vom Besuche der Fortbildungsschule zurückgehalten hatten, obwohl festgestellt war, daß sie durch dringende Umstände (z. B. Erkrankung des gesamten übrigen Personals) dazu veranlaßt waren. Wenngleich ich nicht verkenne, daß eine nachsichtige Beurteilung von Befreiungsgesuchen die Durchführung der Fortbildungsschulpflicht und damit den Erfolg des Unterrichts in Frage stellen kann und deshalb den Schulleitern und -vorständen eine sorgfame Prüfung der Befreiungsgesuche nach wie vor zur Pflicht mache, so lege ich doch Wert darauf, daß dabei auch die berechtigten wirtschaftlichen Interessen der Gewerbetreibenden billige Rücksicht erfahren. Insbesondere wird in Fällen, wo trotz Befreiung eines Befreiungsgesuchs die Schule veräumt worden ist, vor Erstattung einer Strafangeklage festzustellen sein, ob nicht besondere Umstände eine mildere Beurteilung rechtfertigen. Ich ersuche Sie, von diesem Erlasse den Schulvorständen Kenntnis zu geben.“ Wir meinen, daß dieser Erlaß geradezu eine Aufreizung bildet, mit allen möglichen Kniffen die Lehrlinge der Fortbildungsschule zu entziehen. Ein Betrieb, der zu seiner geregelten Aufrechterhaltung der Belehre bedarf, ist eben eine Belehrensbude. Geradezu lächerlich ist die ministerielle Begründung von der „Erkrankung des gesamten übrigen Personals“. In diesem Falle könnte es sich höchstens um einen „Betrieb“ mit zwei Gehilfen handeln, welche durch eine doppelte Anzahl Lehrlinge vorübergehend zu ersetzen, während die Lehrlinge während der Krankheit zu sehen; daß die Lehrlinge mit „Frischluft“ Kräfte am Fortbildungsunterricht teilnehmen können und keine Rücksicht auf die Lehrlingszähler zu nehmen, um die es sich ja in letzter Instanz handelt.

Von der Ferienkolonie! Weil er etwas angeunken war, benahm sich der Schriftsetzer Friedrich Höhn als Soldat des 17. Infanterieregiments in Gernersheim ziemlich despektierlich einem Unteroffizier gegenüber, was dem Jünger der schwarzen Kunst 8 Monate 15 Tage Gefängnis einbrachte.

Zum Mißtraue auf dem Stettiner Vulkan schwirren Tag für Tag die widersprechendsten Nachrichten durch die Luft. Sinnlos sollen die Mieter bereit sein, die Arbeit wieder aufzunehmen, dann wieder wollen sie den Kampf weiterführen, einmal soll für ein Drittel der Arbeiter der „Vulkan“ geöffnet sein und das andre mal soll die allgemeine Aussperrung in Szene gesetzt werden. Wie aber im Augenblick die Dinge liegen, bleibt nur festzustellen übrig, daß man es mit der Fortsetzung des Mieterstreiks mit einer Glanzleistung gewerkschaftlichen Disziplinbruchs und gewerkschaftlicher Verstandlosigkeit zu tun hat. Sinsu tritt dann noch der Vertragsbruch, wie die Leiter der Organisation selbst feststellen mußten. Wir wollen nur hoffen, daß in letzter Minute die Vernunft über die Leidenschaft die Oberhand gewinnt.

## Briefkasten.

N. B. in Gera: Im Jahre 1899 hatte V. noch keine Lanston-Monotype. Gruß! — E. v. d. W. in Hamburg: Sie werden nach Rückkunft des Kollegen K. Antwort erhalten. Gruß! — F. F. in Kassel: Betrag erhalten; in solchen Falle brauchen Sie nur die Postanweisung mit 5 Pf. mehr zu frankieren und dieselben mit dem nötigen Vermerk: „Bestellgeld bezahlt“ zu versehen. Gruß! — J. Sch. in Würzburg: Die Sparten müssen sich endlich mit dem Beschleiden — was in Köln beschloffen wurde, deshalb abgelehnt. — M. S. in W.-Zena: 7,05 Mk. — B. W. in Chemnitz: Von der Geschäftsstelle des Deutschen Buchdrucker-Vereins in Leipzig, Dolzstraße, Preis 3,50 Mk. gebunden. — „Alte Altenburger“: Bedauern, wir konnten das aber nicht wissen.

## Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorfer Straße 13. I. Berichtspräsident VI, 1191.

Bezirk Bonn. Die Urabstimmung über den Antrag Siegen (unterstützt von Uhrweiler, Undernack und Koblenz), Ausfall der sächsischen Bezirksversammlung und Abhaltung einer Vertrauensmänner Sitzung betreffend, ergab Ablehnung des Antrags mit 162 gegen 148 Stimmen. Die Bezirksversammlung wird also, wie bekannt, abgefallen.

**Bezirk Frankfurt a. M.** (Wahlergebnis der Wahlen zum Gautag.) Eingegangen waren 943 Stimmzettel, davon 70 unglücklich, außerdem 40 Stimmen zerplittert. Die absolute Mehrheit beträgt demnach 450. Gewählt wurden die folgenden Kollegen und erhielten Stimmen: Bentzler (Höchst) 730, Bergmann 723, Braum 576, Budenberg 738, Clausen 651, Kremer, Wilh. 606, Dorn, Michael 668, Egenberger, Jul. 738, Eichenhut, Ludwig 568, Ernst, Alex. 541, Fischer, Ludwig 613, Friß, Karl 701, Ganz, Herm. 569, Guthardt, Phil. 685, Hoffmann, Karl 576, Hummel, Otto 576, Kutterer, Gg. 699, Fischerland, Leop. 601, Judith, Georg 631, Keppeler, Jak. 675, Klüfel, Heinrich 695, Reinberger, Friedr. 556, Meier (Homburg v. d. S.) 714, Hitz, Michael 563, Peterßen, Hans 622, Rüdiger, Sch. 536, Schön, Ad. 546, Steinert, Karl 542, Stieg, Wilh. 538, Wüst, Wlfg. 617.

**Bezirk Gießen.** Die am 8. August vorgenommene Gautagsdelegiertenwahl ergab folgendes Resultat. An Stimmen erhielten die Kollegen: Holland 130, Müller 117, Lenz (Weglar) 105, Andres (Vab Nauheim) 101, Salzmann (Wuzbad) 88, Hüpfner 83, Hillenbrand (Fulda) 80, Strohmig 78, Dießholz 48, Schäfer (Fulda) 38. Zerplittert 9 Stimmen. Die gesperrt gedruckten Namen sind die der Gewählten. Die Kollegen Hillenbrand und Strohmig gelten als Ersatzmänner.

**Adressenveränderungen.**

**Bezirk Saarbrücken.** Kassierer: Richard Heinzl, St. Johann a. d. Saar, Ludweilerstraße 93, B.  
**Bezirk Joffen.** Vorsitzender: Ewald Biedemann, Joffen-Nächst-Neuendorf; Kassierer: Karl Dannappel, Stubenrauchstraße 4.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Lauter der Schweizerbegen Bruno Henschel, geb. in Jahnsbach 1890, ausgl. in Thum 1906; war

noch nicht Mitglied. — C. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41, II.

In Otterndorf der Seher Heinrich Steinmann, geb. in Hannover 1882, ausgl. das. 1900; war schon Mitglied. — F. Hartmann in Seefemünde, Gartenstraße 30.

**Arbeitslofenunterstützung.**

**Karlsruhe.** Der Seher Hans Hausen aus Horsens (2024 Dänemark) erhielt hier 3 Mk. Stiefelvorfuß und der Drucker Lorenz Hammacher aus Düsseldorf (Hauptbuchnummer 64344) 2 Mk. Stiefelvorfuß. Die werten Herren Verwalter werden gebeten, die genannten Beträge den Kollegen abzugeben und portofrei an den Reisekassenerwalter Wilhelm Hof hier selbst, Luisenstr. 53, IV, einzusenden.

**Zentralinvalidenkasse in Eiqu.**

Bilanz am 30. Juni 1908.

Einnahmen:  
An Saldovortrag vom 31. März 1908 . . . . . Mk. 442 882,29  
„ Zinsen usw. . . . . „ 7571,65  
Summa: Mk. 450 403,94

Ausgaben:  
Per Unterstützung, Verwaltung usw. . . . . Mk. 8637,—  
„ Saldovortrag für 1. Juli 1908 . . . . . „ 441 766,94  
Summa: Mk. 450 403,94

**Invalidenstand 92.**

Berlin, den 30. Juli 1908.

**Gustav Eiser, Hauptkassierer.**

Vorsteher der Kassenabteilung ist revidiert, in gehöriger Ordnung befunden und der buchmäßige Kassenbestand von 4392,97 Mk. in Belegen und Kasse festgestellt worden.  
Berlin, den 9. August 1908.

**Die Revisionskommission:**

Eugen Wegus. E. Gorbian. L. F. Giesfeld.

Quittung über die im 1. Quartale 1908 verausgabten Unterstützungen.

Gau	Einnahme		Ausgabe			
	vor resp. die Zeit vor der Sperrung für 1. Jul. 08	mit 1. Jul. 08	Ständevereinunterstützung	Spezialunterstützung	Verwaltung usw.	sonstige Unterstützungen
Berlin	1082	40	1019	—	1370	4070
Dresden	945	90	637	—	910	2398
Frankfurt-Gessen	349	45	273	—	390	725
Hamburg-Altona	641	40	637	—	440	—
Hannover	752	81	728	—	1040	1441
Leipzig	1627	30	1478	100	959	3980
Medlenburg-Lübeck	279	10	273	—	210	4
Mittelrhein	505	46	455	—	850	4196
Nordwest	169	25	91	—	30	7795
Oberhein	1087	—	273	—	390	8101
Oder	912	40	728	—	16	16840
Osternland-Thüringen	92	30	91	—	130	—
Rosen	547	—	273	—	4	270
Rheinland-Westfalen	571	60	455	—	650	11010
Am der Saale	233	80	182	—	160	5120
Schlesien	645	45	546	—	780	9165
Schleswig-Holstein	135	20	91	—	140	4580
Württemberg	970	50	182	—	260	78545

**Verammlungskalender.**

**Sodum.** Versammlung Samstag, den 22. August, im Vereinslokal.  
**Frankfurt a. M.** Bezirksversammlung heute Dienstag, den 18. August, abends 8 Uhr, im großen Saale des „Gewerkschaftshaus“.  
**Gießen.** Versammlung Samstag, den 22. August, abends 9 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.  
**Oldenburg i. Gr.** Versammlung Donnerstag, den 20. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Deutschen Haus“ (Gramberg), am Markt.

**Verein Leipziger Stereotypenreue und Galvanoplastiker.**  
Sonabend, den 22. August, im Etablissement „Schloßkeller“, Dresdner Straße:  
**Elftes Stiftungsfest**  
bestehend in KONZERT und BALL.  
Mitwirkende: Leipziger Sänger aus dem Kristallpalast und die Leipziger Musikervereinigung (Dir. G. Schütze).  
Eintritt für Gäste 25 Pf., an der Kasse 30 Pf. :: Einlaß 6 1/2 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr. [559]  
Alle Kollegen sowie deren Angehörige und werte Gäste sind hierzu freundlichst eingeladen. DER VORSTAND.

**Züchtiger Typographischer**  
für Werkstat sofort gesucht. [554]  
E. Grumbach, Leipzig, Querstraße 14.

**Der graphische Arbeitsmarkt**  
wird bereits fünf Stunden nach Aufgabe der Anzeigen Montags und Donnerstags an alle Postämter des deutschen Reichs versandt, von denen [217]  
**Arbeitsuchende**  
diese Sonderausgabe zum Preise von 8 Pf. pro Monat beziehen können.  
**„Buchdrucker-Woche“**  
Berlin SW 68, Zimmerstraße 8.  
Nachstehend eine von den vielen uns fortgesetzt amaufgefordert zugehenden Anerkennungen:  
**24 Stunden nach Ausgabe**  
Ihres Arbeitsmarktes im März d. J. erhielt ich ein ganz vorzügliches Angebot, in dessen Kondition ich mich heute befinde, außerdem liefern noch etwa zehn Angebote ein. Ich kann jedem Kollegen, der rasch Redaktion sucht, nur empfehlen, sich der Buchdrucker-Woche zu bedienen. Ihnen erlaube ich mir für die rasche Wirkung meiner Annonce durch Ihre reichhaltige Ausstattung zu danken. Meine volle Anerkennung auszusprechen. B. . . . . den 18. Juni 1908. A. W.

Wir suchen einen  
**tüchtigen Maschinenmeister**  
in dauernde, gutbezahlte Stellung. Werte Offerten, mit kurzer Angabe innegehabter Konditionen, ohne Originalzeugnisse erbeten. [557]  
Buchdruckerei und Verlagsanstalt Carl Gerber, G. m. b. H., München.

**Bereinigter Maschinenmeisterklub Jena, Saalfeld, Rudolstadt, Hildburghausen.**  
Sonabend, den 22. und Sonntag, den 23. August in Jena:  
**Feier des zehnten Stiftungsfestes.**  
Sonabend, den 22. August, abends 8 1/2 Uhr: **Konzert** im „Gewerkschaftshaus“. Konzert: Stadtkapelle. Vorträge: Gutenberg (Jena). Sonntag, den 23. August, vormittags 10 Uhr: Bruderkonferenz mit Vortrag im „Deutschen Haus“, Besichtigung des Schaffensmuseums. Nachmittags Ausflug nach der Schweizerhöhe, Stern, Forst. Kollegen von nah und fern sind hierzu freundlichst eingeladen. [558]

**Kaiserpanorama** mit all. Zubehör, fast neu, sehr gut. Platzgeschafft, auch f. Invaliden pass., für den billigsten Preis von 1100 Mk. zu verk. Unter Maß vorhanden. W. Dff. u. Nr. 552 a. d. Geschäftsst. d. Wf.

**Wer sich zum Faktor**  
oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technikums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird leichtfasslicher Unterricht erteilt in folgenden Fächern: Akzidenzsetz aller Art, Stützlehen, Farbenlehre, Tonplattenschneiden, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankeschreiben. Am 1. Okt. beginnt ein neuer Kursus. — Prospekt durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13-17. [558]

**Wer** sich vom Stande der deutschen Reklamekunst überzeugen will!  
**Wer** sich über 300 der besten Satz- und Druckmuster verschaffen will!  
**Wer** die jeweilig herrschende Mode im Buchdruckgewerbe studieren will!  
**Wer** praktische Farbenlehre treiben, das Farbenmischen gründlich lernen will!  
**Wer** das Kalkulieren von Drucksachen aller Art kennen muß!  
**Wer** sich für objektive Beurteilung der Schriftgießernovitäten interessiert!  
**Wer** den Novitäten der Papierbranche Beachtung schenkt!  
**Wer** Tonplattenschnitt einfacher wie komplizierter Art übt und liebt!  
**Der** abonnieren ungesäumt auf den im Januar nächsten Jahres beginnenden 30. Jahrgang der „Typographischen Jahrbücher“. — Jedes Heft enthält über 20 prächtige Beilagen. Die Buchhandlungen u. Vertreter nennen schon mit Bestellungen entgegen; für später eingehende „r“-stellungen kann ein Erhalt aller Kunstbeilagen nicht garantiert werden! [555]

Zum Verkauf unsers neuen patentamtlich geschützten Reklameartikels, großartige epochemachende Neuheit, suchen wir an allen größeren Städten Deutschlands  
**tüchtige Vertreter gegen hohe Provision.**  
Rührige Herren erzielen damit leicht einen Nebenverdienst von 50 Mk. pro Woche. Vollständige Musterkollektion nebst Kommissionsbuch gegen Einsendung von 1 Mk. in Briefmarken, welche bei Provisionsguthaben wieder vergütet wird. [553]  
Klähn & Co., Reklameartikel, Kottbus (Lausitz).

Wenn es ernstlich **die deutsche Sprache** in Wort und Schrift elegant und stoher zu beherrschen, wende sich jederzeit schriftlich an  
Privatlehrer **N. Toussaint-Berlin N 54, Brunnenstraße 185** (nahe dem Rosenthaler Tor).  
Preis pro Stunde 1 Mark. **Eine Stunde** wöchentlich (auch abends) genügt! [552]

**Wachtung!** Anlässlich des Stiftungsfestes des Maschinenmeistervereins Dessau sind im „Kaiserpark“ verschiedene Sachen, wie: ein schwarzer Reiser und ein weißer grauer Füllhut, eine Wamscheide, ein Regenstirn und ein Damentäschchen u. a. verkauft worden. Die Besitzer derartiger Sachen werden gebeten, sich an Finger, Dessau, Lange Gasse 5, I, zu wenden.  
**Wachtung!** Regelmäßige Mitteilung von Verlobungen aus den Städten Apolda, Arnstadt, Eichengrün, Braunau, Burg b. M., Dessau, Ebersleben, Eudach, Götzen, Mühlhausen i. S., Reudersdorf, Weiskirchen, Mücheln, Saalfeld, Schönebeck, Seebitz, Sondershausen, Sternfeld, Sulz, Weimar, Weingarten u. d. r. nächster Umgeb., wird fortgesetzt. Zuschr. erb. an **Gertr. Habnath, Magdeburg-Str. 6, Diesdorfer Str. 13.**

**Fachgeschäft F.d. graph. Gewerbe**  
**H. MATHAEUS**  
Stuttgart-Gablenberg  
Empfehlen Kollegen  
**sämtl. Fachartikel**  
und **Schmucksachen**  
zu billigen Preisen  
Katalog gratis u. franko.

**Richard Härtel, Leipzig-R.**  
(Inhaberin: Klara vorw. Härtel)  
Kohlgrabenstrasse 43  
Lieferer feiner französischer Musikalien aller Art zu Ladenpreisen. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. Der französische Werkfab. 30 Pf.

**Adressen für Zusendungen**  
an den „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftsetzer“:  
für Artikel u. Korrespondenzen: Buchdrucker, Buchhändler und Gewerkschaftler: W. Carl Schick, Verbandsbuchhändler, Alsterde, Diercken, Postanweisungen usw.: Georg Böblich, sämtlich in Leipzig, Salomonstraße 8.